

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wie die Kreiszeitung für den Oberlausitzer Kreis meldet, wird der Kaiser von Rußland gelegentlich seines Besuchs bei der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof auch nach Homburg kommen, um hier die Grundsteinlegung der neuen russischen Kirche in den Anlagen an der Kaiser-Friedrich-Promenade zu vollziehen. Der feierliche Akt dürfte am 18. Oktober stattfinden.

Nachdem der Reichstangler Fürst Hohenlohe am Sonntag abend nach Berlin zurückgekehrt ist, fand am Montag unter seinem Vorsitz eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Wie gleichzeitig zuverlässig verlautet, soll der preussische Landtag kurz nach dem Zusammentritt des Reichstags, etwa Mitte November, einberufen werden.

Im Kaiser Wilhelm-Kanal ist, wie das Kanalamt mitteilt, der gesunkene dänische Dampfer „Johann Siem“ am Montag endlich gehoben worden. Die Passage ist jetzt wieder für alle Schiffe frei, wie vor dem Unfall.

Zur Beratung über die Errichtung von Kornsilos im Bereich der Provinz Westpreußen findet demnächst auf Veranlassung des Landwirtschaftsministers im Oberpräsidium zu Danzig unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Köhler eine größere Konferenz statt, zu welcher voraussichtlich auch ein Vertreter des Landwirtschaftsministers erscheinen wird. Zur Teilnahme werden weiter außer den Vertretern der staatlichen Behörden der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Vertreter des ländlichen Grundbesitzes und Vertreter von Handel und Gewerbe aufgefordert werden.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Reichstag wurde am Montag im Schloß zu Ofen mit einer vom Könige verlesenen Thronrede geschlossen. Als Grund der vorzeitigen Auflösung des Reichstages, der am 18. Februar 1892 einberufen wurde, gibt die Thronrede die Unmöglichkeit an, die Ausgleichsvorlagen in der kurzen, diesem Reichstage noch bis zum Schluß seiner eigentlichen Mandatsdauer gegebenen Frist mit der nötigen Gründlichkeit zu beraten, wenn gleichzeitig auch der Staatsvoranschlag hätte erledigt werden müssen. Von politischem Interesse ist die freundliche Erwähnung der Kaiserreise nach Rumänien, als deren Zweck der Wunsch angegeben wird, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien schon seit langem bestehenden innig-freundschaftlichen guten Beziehungen zu kräftigen.

In Prag ist der Gründer und langjährige Führer der Jungtschechenpartei, Dr. Julius Gregar, unfreiwillig der begabteste und leidenschaftlichste tschechische Politiker, gestorben. Er gründete mit Neger 1861 die „Narodni lista“, die später in erster Linie dazu beitrug, Neger und die Altschechenpartei in den Staub zu werfen. Gregar hat sein ganzes Leben in den nationalen Dienst seines Volkes gestellt. Er war ein feuriger Redner und Journalist, in seinem Haffe gegen das Deutsche maßlos. Von ihm stammt das sprichwörtliche Wort: „Die Deutschen sind nicht wert, den Tschechen die Schuhriemen zu lösen.“

Frankreich.

Am Montag endlich war für Frankreich der große Tag gekommen: Der Jar mit seiner Gemahlin (einer deutschen Prinzessin zwar, aber doch eine Jarin), hat französische Boden betreten. Im Hafen von Cherbourg empfing ihn Präsident Faure, umgeben von einer glänzenden Suite. Ob der Herrscher aller Reußen mit 100 Kanonenschiffen oder nur, wie es bezüglich des Staatsoberhauptes in Frankreich Wehrmacht, mit 21 zu begrüßen sei, das hatte viel Kopfschmerzen verursacht. Aber für den Jar, so sagte man sich, könne man etwas Besonderes thun und dürfte es auf einige Schiffe mehr nicht ankommen. So wurden denn von allen zahlreich verammelten Schiffen bei seinem Eintreffen 100 Salutschüsse abgegeben, 21, als er den Aviso „Glan“ bestieg, um die Flottenrevue abzuhalten und wiederum

100 bei der Weiterreise nach Paris. Aber gläubige Menschen werden es vielleicht als ein seltsames Gerücht betrachten, daß die Kaiserin Jarin „Kaiserin“ beim Anlegen die Besorgung der Arrangements, so daß in aller Eile eine neue Uniformenbestellung mußte.

Der „Journal Temps“ berichtet den Pariser Korrespondenten des Kaiser und der Kaiserin von der Fahrt in wärmerer Weise als ein Ereignis, das von historischer Bedeutung bleiben werde. Nachdem das Blatt auf den Empfang des Kaiserpaars in Cherbourg, den Aufenthalt in Paris und die Truppenzüge in Chalons hingewiesen, betont es zum Schluß, dieses Schicksal werde abetweln den Eindruck der Sicherheit und einer Rundgebung eines starken und dauerhaften Friedens machen, der jedem gestatte, unbesorgt sich für das große Stillstehen des Gewerbetreibenden und der Gestaltung vorzubereiten, mit dem Frankreich das kommende Jahrhundert einweihen. (So werden aber schwerlich alle Franzosen denken.)

Wie das „Journal“ meldet, konfiskierte die Polizei sehr viele Porträts des Herzogs von Orleans, welche die Royalisten angehängt bei der Ankunft des Kaisers von Rußland unter die Menge werfen wollten. — Zur intimen Hofstube am Mittwoch hatte der Jar auch einen orleanistischen Prinzen, den Herzog von Amale, einladen lassen. Die Jaren-Begeisterung in Paris ist so groß, daß der Jar bei den Hauptern der Republik mit Erfolg ein gutes Wort für die Orleans einlegen konnte!

Schweiz.

Bei der schweizerischen Volks-Abstimmung am Sonntag wurde das Eisenbahnrechnungsgesetz mit ungefähr 218 000 gegen 174 000 Stimmen angenommen, das Viehhandlungsgesetz wurde mit einer kleinen Mehrheit, das Militär-Disziplinarstrafgesetz mit einer erdrückenden Mehrheit abgelehnt.

Italien.

Der Kronprinz von Italien und Prinzessin Helene von Montenegro verließen Anitvoro am 20. d. abends und kommen am 21. d. morgens in Bari an, wo der feierliche Uebertritt der Prinzessin Helene zum römisch-katholischen Glauben stattfand. Die Weiterreise nach Rom erfolgt am Abend des 21. d.

Belgien.

Die belgische Presse ist außerordentlich gesprächig über einen angeblichen Briefwechsel zwischen dem Könige der Belgier und Kaiser Wilhelm in Sachen des Congo-Kongresses, der jeder Bestimmung über das Verhalten der congostaatlichen Behörden ein Ende gemacht haben soll. Welche Bewandnis es mit diesem Briefwechsel hat, mag dahingestellt bleiben; in eingeweihten Kreisen verläuft es von einem solchen Briefwechsel nichts bekannt. Wenn man aber in Brüssel glaubt, daß Urteil der deutschen Presse über die Zustände im Congostaat fernhin mißachteten zu dürfen, so täuscht man sich oder andere über die wirkliche Sachlage. Daß die Regierung des „Unabhängigen Congo-Kongresses“ den Voraussetzungen, unter denen unter thätkräftiger Mitwirkung der Reichsregierung die Congo-Kongress die Selbstständigkeit des Congo-Kongresses anerkannt hat, in keiner Weise entspricht, ist eine Auffassung, die sich je länger je mehr befestigt und die, falls keine Aenderung eintritt, etwas früher oder später auch in dem tatsächlichen Verhalten des Reichs Ausdruck finden wird.

In Belgien scheint die Aree-Reformfrage innere Schwierigkeiten vorbereiten zu sollen. Beim Empfange einer Offiziersdeputation erklärte nämlich der Kriegsminister, General Brassine, das Gesamtministerium sei in der Heeresfrage solibarisch; er werde, falls die Kammer die Heeresreform verwerfe, zurücktreten. Die Regierung werde keine Aenderung der Vorlage zulassen. Durch diese Erklärung wird die Rechte vor die Wahl gestellt, die Heeresreform anzunehmen oder die Kammerauflösung herbeizuführen.

Wie aus guter Quelle verlautet, sind in letzter Zeit von dem armenischen Revolutions-Komitee große Waffeneinkäufe in Belgien gemacht worden. Hunderttausend Gewehre

sind bereits über Antwerpen nach Armenien abgehandelt worden, nachdem erst vor wenigen Wochen 80 Mitrailleurten dorthin abgegangen waren.

Spanien.

Zum Aufstand auf den Philippinen liegen nur dürftige Nachrichten vor. Ein Pasterdampfer, der mehrere Führer der Aufständischen nach Spanien bringen soll, ist am 3. d. von Manila aus in See gegangen.

Einem Berichterstatter gab der aus New York kommende cubanische Insurgentenführer Juan Fernandez folgende Erklärung ab: Die Greuel, welche die Tücken in Armenien begangen haben, sind nichts gegen die Verbrechen und gegen die Grausamkeiten, welche die spanischen Soldaten auf Cuba verüben. Der Krieg wird voraussichtlich noch ein Jahr dauern und mit dem Siege der Insurgenten endigen. Diese werden keinen schiebsgerichtlichen Ausgleich annehmen.

Balkanstaaten.

„Daily Mail“ ergänzt ihre frühere Meldung von einer Uebereinkunft der Mächte zur Lösung der türkischen Frage. Das Abkommen besteht aus drei Punkten: 1) Bildung einer christlichen Zone, in welcher die Armenier völlige Sicherheit des Lebens und Eigentums finden. 2) Zur Sicherstellung der Zone werden hinlängliche Maßregeln getroffen durch Vereinigung der Mächte. 3) Sollte eine aktive Operation notwendig sein, so würden sie von England, Frankreich und Rußland geschaffen, nötigenfalls werde Italien mitwirken.

Nach Meldungen aus Konstantinopel sind dort in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen von Türken und von jungtürkischer Umtriebe verdächtigen Sofias (Studenten) vorgenommen worden. — Die Regierung gibt bekannt, daß nun wieder alles in schönster Ordnung und Ruhe sei. Private Berichte lauten dem entgegengeleitet.

Vom bayrischen Oberlande

wird der Münchener „Allg. Ztg.“ geschrieben: Wenn man den Berichten gewisser bayrischer und außerbayrischer Zeitungen glauben schenken darf, soll im logen. Haberggebiete eine sehr erhebliche Aufregung über die noch immer fortwährenden Verhaftungen herrschen, deren Zahl inzwischen das erste Hundert bereits überschritten hat. In Wirklichkeit ist aber gerade das Gegenteil der Fall. In den besseren Kreisen der ländlichen Bevölkerung ist man ganz zufrieden damit, daß es den Behörden endlich gelungen ist, mit eiserner Hand durchzugreifen und hoffentlich auf immer einem Unfug zu steuern, der sich mit der Zeit gewissermaßen zu einem Sport der verwerflichen und rohesten Art ausgewachsen hat. Leider gibt es noch immer Leute, die in vollständiger Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse auch heute noch die Habergeldtreiber mit einem Heiligenheime umgeben möchten und in ihnen die Beförderer von Recht und guter Sitte erblicken. Bei aber nur einmal die von ganz ungläubigen Unflätigkeiten und Gemeinheiten freyenden Veröffentlichungen gelesen hat, die nach jedem Habergeldtreiber massenweise verteilt werden, und deren Inhalt den Gegenstand der vorgenommenen Selbstprüfung gebildet hat, wird von der Schwärmerei für diese sonderbaren Volkstäter sehr bald gründlich geheilt sein. Ueber die Einzelheiten der weitverzweigten Untersuchung wird strengstes Stillschweigen beobachtet; jedoch sind die Behörden sicherem Vermutungen nach im Besitze eines so umfassenden Belastungsmaterials wie Mißlieblichkeit, Heuchelei, Listen über geleistete Geldbeiträge u. gelangt, daß es leicht wäre, noch die doppelte Anzahl der bis jetzt erfolgten Verhaftungen vorzunehmen. Durch die umfangreiche Untersuchung ist auch festgestellt worden, daß nach der bisherigen Uebung Habergeldtreiber in einem bestimmten Orte stets nur auf Ansuchen von Bewohnern in diesem Ort erfolgt sind, und daß die betreffenden Bewohner nicht nur die nötigen Unterlagen für die logen. Gerichtsverhandlung, sondern auch neben einem ansehnlichen Geldbetrag noch für das nötige Bier, für Munition u. s. w. zu sorgen hatten. Auch haben die

gerichtlichen Ermittlungen Klarheit über die Herkunft der Geldmittel gebracht, mit denen nicht nur die Kosten der einzelnen Habergeldtreiber bestritten, sondern auch der etwa dritten Person zugesagte Schaden von geheimnisvollen Abhebern auf die freigebigste Weise vergütet wurden. Man hat es hier noch den zu Gerichtshänden gekommenen Akten vorzüglich verstanden, diejenigen wohlhabenden und angesehenen Bauern dauernd in Kontribution zu setzen, die in jungen Jahren auch einmal der Habergeldtreiber gefolgt sind, sich aber längst zurückgezogen haben. Daß die erfolgten Verhaftungen sich auf Schuldlige dieser Klasse nicht erstreckt haben, ist selbstverständlich. Wäre dies anders gewesen, so hätte man thatsächlich ganze Landstriche entvölkern können.

Von Nah und Fern.

Berlin. Die Einnahmen der Berliner Gewerbe-Ausstellung im September (30 Tage) betragen an den Kassen und durch Verkauf durch die Eisenbahn und Dampfer etwa 588 800 Mk. (im Mai 510 000 Mk., im Juni 588 000, im Juli 630 000, im August 638 000 Mk.), für Dauerkarten nur 150 Mk. (im Mai 90 000, Juni 120 000, Juli 1000, August 4000 Mk.). Im ganzen also betragen die Einnahmen aus Eintrittsgeldern im September 588 950 Mk., gegen 600 000 Mk. im Mai, 570 000 Mk. im Juni, 631 000 Mk. im Juli, 637 000 Mk. im August. Zusammen also in den 5 Monaten seit der Eröffnung rund 3 022 000 Mk.

Rudolstadt. Das kürzlich gemeldete Schwanken des Standbildes Kaiser Wilhelms I. auf dem Strohhaufen soll, wie von sachkundiger Seite gemeldet wird, auf der bekannten Augenheilkunde beruhen, welche durch die Flucht der Bolken entsteht, wenn man von einem hohen Standpunkt aus zu einem feststehenden hochragenden Gegenstand emporblickt. Ein Schwanken des 16 800 Kilogramm schweren Reiterstandbildes durch einen noch so starken Orkan sei völlig ausgeschlossen.

Königsberg i. Pr. Die außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Börsehalle nahm mit sehr großer Majorität einen Antrag des Stadtrats Graf an, der Direktion für ihr Vorgehen in der Börsegarten-Affäre Dank auszusprechen und ihre Maßnahmen zu billigen.

Hamburg. Hier benutzte sich bei der Polizei ein 13-jähriger Knabe, weil er beim Ausfragen und Einkassieren von Zeitungs-Abonnements 19 Mk. unterschlagen habe, und hat um seine Verhaftung. Seltene Beweismittel trieben ihn zu diesem Schritte.

Wesra. Auf dem hiesigen Bahnhofs wurde am Donnerstag ein Reisender in dem Augenblicke abgesetzt, als er eine halbe Flasche Sekt vom Buffet im Wartesaal entwendete. Er wurde vom Gendarmen K. geschlossen in das Wachlokal abgeführt. In seinem Reisekorbe fand man allerlei entwendete Sachen. Als nach kurzer Zeit ein Polizist den R. in das Amtsgerichtsgefängnis zu Rotenburg transportieren wollte, fand er ihn in seinem Blute liegend. Er hatte sich mit einem Messer die Pulsader am Arme und am Beine geöffnet. Ein Arzt verband ihn und wurde er dann nach dem Landtrankenhause in Dersfeld gebracht.

Solingen. Je weiter die Arbeiten an der Rielenbrücke zu Wüngsten fortschreiten, um so gefährlicher scheinen sie zu werden. Die enorme Höhe des riefenhaften Bauwerks mag wohl manchen Schwindelanfall begünstigen, und da bedeutet denn jeder Sturz unrettbar den Tod. In voriger Woche mußte der vierte Arbeiter infolge Absturzes von der Brücke sein Leben aushauchen; in einer Höhe von etwa 50 Meter fiel er von einer Leiter herab und kam unten mit zerstückelten Gliedern an. Wie schwer die Wucht des Falles war, kann man daraus entnehmen, daß der Körper des Unglücklichen unterwegs ein goldbides Brett, auf das er aufschlug, wie ein Blatt Papier durchlöcherter. Der Aermste kam als Leiche unten an. Er war die einzige Stütze seiner betagten Mutter. Es scheint als, ob die „Rielen“-Brücke auch riesige Menschenopfer fordern wollte, ehe sie dem Verkehr übergeben wird.

Ein Ehrenwort.

9) Roman von L. Gaido: im

Trautmann wußte wohl, von wem sein Gastfreund hören wollte. Es kam ihm der Wunsch, Winczel zu heißen von der Leidenschaft für das ihm unendlich gestante Mädchen, und zugleich beklagte er sich doch über seine persönliche Stellung zu ihr und fühlte, daß sie ihm weher gehen, als er es sich selbst bis jetzt bekannt hatte.

Er redete sich im Laufe seines Berichtes ganz in Hitze und nannte sie wider besseres Wissen, seinem momentanen Empfinden nach, auch heute ihres Vaters rechte Tochter.

Winczel hatte, den Kopf stützend, seine Linke über die Augen gelegt und hörte schweigend zu.

Dann sah er plötzlich mit seinem hellen, lebenswärtigen Lächeln empor und sagte heiter: „Vergleichen Sie mir, daß ich mich Ihres Aergers freue; ich sehe doch nun, daß ich nicht etwa allein von der dochmenvollen Rose zu leben habe.“

Winczels auserselbener Weinen hielt Trautmanns Verbruf auch nicht auf die Dauer stand. „Ich mache sie sahm! Ich kuriere sie gründlich!“ versicherte er.

Nachher erzählte er dann in bester Stunde von der allseitigen Aufregung. Winczel hörte ihm lächelnd zu, aber der melancholische Ausdruck verfiel nicht.

„Ohne diesen Trübn wäre ich auch mit dabei. Man hat mir die erste Rolle jahrelang zu-

erkannt, es ärgert mich mehr, als ich sagen kann, daß ich wie ein Schwindler ausgetrieben bin.“ fuhr er einmal heftig empor.

Wie gern hätte Trautmann ihm gesagt: „Ich verschaffe Ihnen eine Einladung.“ Aber er wußte, die Prinzessin dachte nicht an eine solche. Beim Abschiede drückte Winczel ihm warm die Hand.

Endlich war der große Tag herangekommen. Diejenigen Damen, deren Toiletten die Post schon gebracht hatte, genossen die Vorfreude in vollen Zügen, die anderen nur in Furcht und Zagen, denn wenn das Glückste passierte? Wenn die Toilette nicht ankam? Trautmann hörte diese Ausdrücke abnungsbanger Furcht aus erster Hand, denn Fibes lief händelnd in dem Hause umher und wurde ganz blaß vor Aufregung.

„So beruhigen Sie sich doch, Sie sind schon genug in dem schwarzen Spitzenkleide, in welchem Sie den Leutnant erobert haben!“ tröstete er sie.

„Aber zum Andenken an diesen glücklichen Tag meines Lebens“ will ich nicht wieder fragen! Was meinen Sie zu einem Museum, in welchem ich alle Siegesbahnen aufhängte? Wie aber wird die aussehen, in welcher ich Sie erobere?“

Und indem sie mit ihm, wie immer, in dieser übermühtigen Weise scherzte, lief sie dunkelrot werdend davon, als der Leutnant gleich darauf vor dem Hause erschien und hereintrat, Trautmann abzuholen, wie er sagte.

„Denn wir haben noch sehr viel zu thun.“

mahnte er und berichtete, die Prinzess sei mit der Gräfin spazieren gefahren.

Sie schlenderten dem Schloße zu.

„Sagen Sie einmal, Trautmann,“ fing der Leutnant an, „Sie sind, wie ich mit Reid bemerkt habe, ein unmäßiger kluger Mensch — wissen Sie, was man in der Handelswelt Differenzgeschäfte nennt? Ich möchte Papa nicht fragen, der ohnehin gering von meinen Geistesgaben denkt, aber er sprach davon und so viel, daß mir immer dummer und dummer im Kopf wurde.“

Trautmann lachte und erklärte dem witzbegierigen Kriegsmann das Wort.

„Nein,“ sagte dieser nachdenklich, „das kann es nicht sein, was ich meine, auf derartige Dinge ließe sich Papa nicht ein.“

Sie werden das Wort verwechselt haben, er hat gewiß etwas anderes gemeint,“ sagte Trautmann und der Leutnant nickte.

Die beiden Herren, die unter den Befehlen der Prinzess alle Einzelheiten für das Fest angeordnet und geleitet hatten, inspizierten noch ein letztes Mal die Vorkehrungen in dem Festsaale und den anstehenden Gemächern, in der großen Souterrainkuche, im Keller und zuletzt auch noch die umfassenden Arbeiten für eine überraschende Beleuchtung des Parks.

Es war alles in Ordnung und die Prinzess kam gerade rechtzeitig von ihrer Spazierfahrt zurück, um den betrieblichen Bericht zu empfangen und selbst noch einmal durch den Park zu gehen.

„Was meinen Sie, wen ich kennen gelernt habe?“ fragte sie Trautmann.

„Winczel!“ rief dieser, ihren Blick erratend.

„Und für wen ich ihn hielt? Für den Baron von Noardt! Denn auf dessen Grund und Boden passierte es,“ rief sie heiter.

„Aber wie?“ fragten beide junge Männer.

„Ganz unermartet, ganz ungelacht. Das Handpferd vor meinem Wagen schlug über die Stränge und wurde sehr unruhig, sprang in seiner Angst mit dem Hinterbein über die Wagenbeischel, und nun erschraken wir erschlack, denn der Reiter hatte vollaus zu thun, wie sich hin und her werfenden erschreckten Tiere zu halten, und der Gottlieb sah aus wie eine Leiche, zitterte wie Espenlaub und verstand offenbar gar nicht, was der Reiter ihm zurief. Ich war seelensdross, als ich die gute Herberdschiff auf ebener Erde hatte; sie legte sich denn auch schleunigst an einen Grabenrand und fing an, zu weinen; ich sah schon, mir blieb nichts übrig, als dem Gottlieb mit dem Weipfel des Wirts voranzugehen. Aber mit dem Blut allein war's nun doch nicht getan; ich sollte durchaus irgend welche Schnallen am Gessirer öffnen und konnte es nicht, da steht plötzlich ein Herr neben uns, seine Stimme hatte er schon, daß ich ich erst später, an einen Baum gelehnt, und sein erfrühtiger Wasserhund blieb ruhig, wie ihm befohlen, daneben. Vorherhand sagte er mir: „Erlauben Sie mir,“ nahm mir die Lederriemen aus den Händen und half wie ein verständiger Mensch, der sich auf Herbe ausstern. Der Reiter und der Gottlieb sahen ordentlich neuen Mut, und es war merkwürdig, wie bald er mit ihnen die gedängelten Tiere zur Ruhe brachte. Ich hätte voraus erraten können, wer vor mir stand,